

LITERATUR

Steinbichler, Hans: Landauer – Der Präsident, 2014 (Film).

Kämper, Dirk: Kurt Landauer, der Mann der den FC Bayern erfand. Eine Biografie. Zürich 2014.

BILDNACHWEIS

Kurt Landauer, ohne Jahresangabe (vermutlich um 1930). Das Bild stammt aus dem Archiv des FC Bayern. Es ist beispielsweise abgedruckt bei: Bayerischer Rundfunk (Hrsg.): Kurt Landauer. Von den Fans wiederentdeckt, 08.09.14. Online: <https://www.br.de/fernsehen/das-erste/sendungen/kurt-landauer-der-film/fans-wiederentdeckung-kurt-landauer-100.html> (zuletzt 29.06.18).

KURT LANDAUER

* 1884 – PLANEGG, MÜNCHEN, AUGSBURG



Servus, ich bin Kurt Landauer. Fußballer, Vereinsmensch und ein waschechter Bayer. Geboren wurde ich am 28. Juli 1884 in Planegg. Meine Brüder haben mich oft damit aufgezogen, dass ich kein gebürtiger Münchner bin, aber da stehe ich drüber. Ich weiß, wer ich bin und wo ich herkomme. Apropos Brüder, ich habe vier davon: Leo, Paul, Franz und meinen kleinen Bruder Alfons. Zusätzlich habe ich auch noch zwei Schwestern, Gabriele und Henny. Meine Eltern Otto und Hulda hatten einiges zu tun mit uns. Mein Vater besitzt und betreibt ein Damenmodegeschäft namens „Damenmode Otto Landauer“ in der Kaufingerstraße 28. Dort wohnten wir übrigens auch meine gesamte Kindheit. Ich hatte immer ein sehr gutes und enges Verhältnis zu meiner Familie. Vor allem zu meinem Bruder Paul, dem wohl schlausten Menschen der Welt und zu meinem Vater, den ich immer sehr respektierte. Sein Motto war: „Wo es genug Freiheit gibt, dort geht es uns Landauern gut.“ Er hat immer sehr viel Wert auf unsere Schulbildung gelegt und wollte, dass wir eines Tages das Geschäft übernehmen. Von daher lernte ich früh sorgfältig zu arbeiten ... naja, in der Schule hat das wohl nicht so geklappt. Ich bin zweimal durchgefallen und musste die Klasse wiederholen. Ich ging an die König-Ludwig-Schule mit vorwiegend katholischen Mitschülern. Die Schulzeit war keine schöne Zeit für mich. Aufgrund meines jüdischen Glaubens wurde ich häufig gehänselt und verprügelt. Und das, obwohl ich mich selbst nie wirklich als Jude sah. Ich habe es zwar nie verleugnet, aber nie wirklich gelebt. Ich sehe mich als Bayer, als Deutscher. Viel lieber als in die Synagoge zu gehen lief ich durch die Straßen und bewunderte die Schönheit Münchens.

Schwabing war ein toller Ort zum Aufwachsen. Ein Ort hat mich besonders fasziniert: Die Fußballwiese am Clemensplatz. Fußball war, ist und wird immer meine große Leidenschaft sein. Ich werde nie vergessen, wie ich mit 16 das erste Mal beim FC Bayern in der zweiten Mannschaft im Tor stand. Es war mir die größte Freude und am liebsten wäre ich nie vom Platz heruntergegangen. Wäre da nicht das Leben gewesen, das ich weiterhin führen musste. Meine Ausbildung rief und ich verließ München, um mich in der Schweiz zum Kaufmann ausbilden zu lassen. Ich kam in die Stadt Lausanne und arbeitete für die Bank Masson & Cie. In dieser Zeit lernte ich fließend Französisch und verbesserte mein Englisch, obwohl mir die bayerischen Klänge sehr fehlten. Wenigstens war mir der Fußball geblieben, denn ich spielte auch hier: für den Montriond FC. Es war eine sehr schöne Zeit, doch ich freute mich sehr auf zu Hause. Dort musste ich mich als einjährig Freiwilliger¹ melden und wurde nach Augsburg versetzt. Noch während dieser Zeit wurde ich zum Schriftführer des FC Bayerns gewählt, zu dem ich nie den Kontakt abgebrochen hatte. Als ich meinen Militärdienst beendet hatte, kehrte ich endgültig nach München zurück, um ab 1905 im stetig wachsenden Geschäft meines Vaters zu helfen. Der Familienbetrieb wurde um die Kaufingerstraße 26 sowie den Frauenplatz 5 erweitert und umfasste 250 Angestellte. Ich arbeitete meist bis mittags, dafür jedoch tadellos, sorgfältig und effizient, um möglichst schnell wieder bei meinem FC Bayern zu sein. 1913 war dann ein tolles Jahr für uns, ich stieg im Verein auf und wurde nach der Verhaftung meines Vorgängers zum Präsidenten des FC Bayerns gewählt. Das Familiengeschäft florierte und wurde zum königlich-bayerischen Hoflieferanten. Aufgrund unseres Erfolges zogen wir in eine größere Wohnung in der Leopoldstraße. Doch so schön das Jahr auch war, es wurde durch den Tod meines Vaters überschattet. Leider war es ihm nicht vergönnt, den Höhepunkt seiner Karriere richtig zu feiern.

Bald darauf zog ich in meine erste eigene Wohnung, in die Franz-Josef-Straße 21. Auch hier wurde mein Glück bald überschattet und zwar vom Krieg, der 1914 ausbrach.

¹ vergleichbar mit dem heutigen Wehrdienst bei der Bundeswehr, damals jedoch Pflicht

Ich meldete mich natürlich umgehend freiwillig, genau wie alle meine Brüder, außer Alfons. Den mussten wir allerdings überreden sich nicht zu melden, um den Familienbetrieb am Laufen zu halten. Für mich war der Krieg lange nicht wirklich greifbar, denn ich verbrachte meine Zeit im Büro. Als Kaufmann und Angehöriger des königlich bayrischen 4. Chevauleger Regiments² lag es nahe, dass ich mich um die Verwaltung der Pferde kümmerte, die für den Krieg benötigt wurden. Erst 1917 kam ich an die Front und erlebte innerhalb von acht Monaten die gesamte Westfront. Ich machte mir häufig Sorgen um meine Brüder, denn was ich dort sah, hat mich stark verstört. Im August wurde ich in einem Feldlazarett³ am Blinddarm operiert. Damit war der Krieg für mich zu Ende.

Als ich heimkehrte, freute ich mich zu sehen, dass alle meine Brüder wohlauf waren. Später verlieh man mir sogar noch das Eiserne Kreuz zweiter Klasse und beförderte mich zum Leutnant.

Die Stadt hatte sich allerdings verändert, sie war unruhig und in Aufruhr, nachdem der spätere erste bayrische Ministerpräsident Kurt Eisner den Freistaat Bayern ausrief und die Monarchie für beendet erklärte. Der neuen politischen Situation begegnete ich mit Skepsis. Die Straßenschlachten der kommenden Tage erschütterten mein Weltbild, denn die Schuld an dem ganzen Elend wurde den Juden zugetragen. Eine absolute Unverschämtheit.

Wenigstens ging's dem Club gut. Zwar sind 61 Mitglieder gefallen, doch wir verloren unseren Mut nicht. 1919 wurde ich wieder zum Präsidenten gewählt. Ich bin der Meinung, dass in diesen Zeiten der Fußball sehr wichtig für die Menschen war, denn er hat ihnen Freude gegeben und sie die Schrecken des Krieges vergessen lassen. Mit unserem Geschäft lief es leider nicht so gut. Aufgrund der Inflation mussten wir eine Filiale verkaufen, bis wir 1928 ganz zumachten. 1923 kam es in München zu einem Putsch: Ich stand am Marienplatz, als die Menge an mir vorbeizog, angeführt von einem gewissen Adolf Hitler und seiner antisemitischen NSDAP. Ich kann nur hoffen, dass die niemals wirklich was zu sagen haben werden.

Mehrere Jubiläumsfeiern kamen bald auf mich zu. Zum einen 1925 das 25jährige Jubiläum des FC Bayerns und dann 1929 mein 10jähriges als Präsident des Vereins. Doch wieder einmal wurden die freudigen Ereignisse in meinem Leben überschattet. 1929 nahm sich mein kleiner Bruder Alfons in Berlin das Leben, Grund dafür war wohl der Börsencrash in New York⁴. Ich mache mir heute noch Vorwürfe ... hätte ich ihn doch nur einmal angerufen und gefragt, wie es ihm geht. Im Jahr darauf starb meine Mutter im Alter von 76.

Bald erhielt ich eine Stelle bei der Anzeigenabteilung des Verlages Knorr&Hirth und stieg schnell zum Büroleiter auf. Noch einmal zog ich um und zwar in die Clemensstraße 41, genau auf meinem alten Fußballplatz. Fußball war überhaupt beliebt wie nie zuvor. Und am 11. Juni 1932 gewann der FC Bayern 2:0 gegen Frankfurt im Nürnberger Stadion und wurde zum ersten Mal in seiner Geschichte deutscher Meister. Das war wohl der glücklichste Moment in meinem Leben, zumindest bisher. Ich bin gespannt, was die Zukunft bringt.

² Chevauleger: Kavallerie oder Reiterei

³ notdürftiges Krankenhaus in der Nähe der Front

⁴ 1929 kam es in New York zu einer Wirtschaftskrise, die auch nach Europa überschwappte. Viele stürzten dadurch in den finanziellen Ruin.